

---

## **Der Übergangsbereich Schule > Ausbildung**

---

### **Abstract**

Im Übergang Schule > Arbeitswelt finden sich Bildungsangebote schulischer, berufsschulischer, betrieblicher oder hochschulischer Art. Die amtliche Statistik stellt für diese Bildungsbereiche verschiedene Daten auf der Bundesebene zur Verfügung. Die Datenvielfalt macht es erforderlich, ein konsistentes Berichtsschema zu nutzen sowie relevante Bezugsgrößen zu definieren, um eine indikatorengeleitete Berichterstattung zu unterstützen. Die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) bildet für die Bundesebene die Heterogenität der Angebote im Ausbildungsgeschehen trennscharf und bundeslandübergreifend anhand von vier Sektoren ab: Berufsausbildung, Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich), Erwerb der Hochschulreife, Studium. Zur Beschreibung und Einschätzung der Daten bietet die iABE Indikatoren an, die eine angemessene Beschreibung und Bewertung erlauben. So zeigt die iABE u.a., dass der Übergangssektor seit 2005 kontinuierlich zurückgeht. Dennoch verfügt aktuell immer noch rund ein Viertel der Jugendlichen im Übergangsbereich über einen Realschulabschluss. Für zu viele Jugendlichen stellt sich der Übergangsbereich daher immer noch als Warteschleife dar.

### **1 Daten zum Übergang Schule > Arbeitswelt**

Der Übergang Schule > Arbeitswelt wird berufsbiographisch bestimmt einerseits durch das Verlassen der allgemeinbildenden Schule, andererseits durch die Einmündung in die (berufliche) Erwerbsarbeit. Dazwischen finden sich vielerlei formale Bildungsangebote schulischer, berufsschulischer, betrieblicher oder hochschulischer Art; hinzukommen die kaum zu überschauenden non-formalen Bildungswege. Zu jedem formalen Angebot finden sich Daten, i.d.R. aus der amtlichen Statistik.

Dennoch zeigt sich beispielweise, „dass die Informations- und Datenlage zum Übergangsgeschehen in Nordrhein-Westfalen in jeder Hinsicht äußerst heterogen und vage ist... Eine bisher fehlende Bestandsaufnahme müsste in einem ersten Schritt die auf Landesebene vorhandenen Daten ... nach vorher festgelegten Indikatoren und Zielbereichen zusammenstellen, die unter anderem die Vergleichbarkeit zwischen Bund und Ländern im Blick behalten... Dabei wird es darauf ankommen, die verschiedenen Bereiche des Übergangsgeschehens ... in ihren quantitativen Dimensionen möglichst exakt abzubilden...“ (KRÜGER-CHARLÉ et al. 2011, 84).

Die amtliche Statistik stellt auf der Bundesebene derzeit aggregierte Daten zur Verfügung. Mit Hilfe dieser amtlichen Daten (Anfänger, Bestände Absolventen/Abgänger) kann der Übergang Schule > Arbeitswelt statistisch beschreiben und anhand von Bezugsgrößen in ein angemessenes Verhältnis gesetzt werden. Die iABE nutzt Daten aus

- Statistik der allgemeinbildenden Schulen (Destatis),

- Statistik Berufliche Schulen (Destatis),
- Hochschulstatistik (HIS),
- Personalstandstatistik (Destatis),
- Förderstatistik (BA).

Die Vielfalt der Datenquellen macht einerseits deutlich, wie wichtig es ist, ein einheitliches Berichtssystem zu haben. Die Daten bleiben andererseits jedoch ohne Aussagekraft, wenn sie nicht zu einer relevanten Bezugsgröße ins Verhältnis gesetzt werden, z.B. zur Gruppe der gleichaltrigen Bevölkerung. Diese kann über den altersgemäßen Abgleich mit der Bevölkerungsstatistik (Bevölkerungsstand oder -fortschreibung)<sup>1</sup> herausgefunden werden.

Mit den o.g. Statistiken sind jedoch weder Übergangsverläufe abbildbar, noch umfassende Verbleibstudien.<sup>2</sup> Da jede Berufsbiographie einem individuellen Prozess folgt, ist eine statistische Abbildung von Bildungsverläufen nur über Individualdaten in Verbindung mit einer Identifikationsnummer möglich.

## 2 Bildungsangebote zwischen Schule und Arbeitswelt

Die Studie von KRÜGER-CHARLÉ et al. stellte weiterhin fest, dass „im Handlungsraum „Schule – Ausbildung – Beruf“ in Nordrhein-Westfalen ... Strukturen, Abläufe und Akteure gegenwärtig kaum überschaubar (sind) mit dem Ergebnis, dass Akteurs-Konstellationen, Teilnehmer/innen-Bestände ... in Programmen und Maßnahmen des Übergangs sowie Umfang und Wirkung der eingesetzten Mittel weitgehend im Dunkeln liegen“. (a.a.O.)

Die Heterogenität der Angebote hat die integrierte Ausbildungsberichterstattung anhand der jeweiligen Zielausrichtung zu vier Sektoren des Ausbildungsgeschehens geordnet:

- Berufsausbildung (Ziel: Vollqualifizierender Berufsabschluss): Mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung wird ein entscheidender Grundstein für die Einmündung und den Verbleib in Beschäftigung sowie deren Gestaltung gelegt.
- Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich) (Ziel: Berufsausbildung): Integrationsmaßnahmen dienen der Vorbereitung und Hinführung von Jugendlichen zur Berufsausbildung. Dazu wird ein breites Spektrum an Programmen und Maßnahmen angeboten, welches meist aus öffentlichen Mitteln finanziert ist.

<sup>1</sup> Siehe Datenangebot von GENESIS-Online des Statistischen Bundesamtes, Code 124. [https://www-genesis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=3A04E394A0B916767E69FC55689F328C.tomcat\\_GO\\_1\\_1?Menu=Willkommen](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=3A04E394A0B916767E69FC55689F328C.tomcat_GO_1_1?Menu=Willkommen) (26-03-2013).

<sup>2</sup> Seit 2000 streben die Kultusminister an, dass alle Bundesländer den sogenannten „Kerndatensatz (KDS) für schulstatistische Individualakten der Länder“ realisieren. Als Zeitpunkt für die Umsetzung des KDS wurde das Erhebungsjahr 2008/2009 angestrebt. In Hessen stellt das statistische Landesamt bereits Individualdaten zur Verfügung. <http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bildung-kultur-rechtspflege/landesdaten/bildung/iab/integrierte-ausbildungsberichterstattung-land/index.html> (26-03-2013).

- Hochschulreife (Ziel: Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung – HZB, Sek. II): Mit dem Erwerb der HZB wird die Möglichkeit geschaffen, ein Studium oder eine sehr anspruchsvolle Berufsausbildung aufzunehmen.
- Studium (Ziel: Studienabschluss): Mit dem Erwerb eines Studienabschlusses wird das Fundament für eine hoch qualifizierte Beschäftigung und stabile Erwerbsbiographie gelegt (DIONISIUS et al. 2012b)

Diese trennscharfe und bundeslandübergreifende Aufteilung der unterschiedlichen Bildungsangebote in Bildungssektoren macht eine erste quantitative Annäherung an den Übergang Schule > Arbeitswelt möglich:

Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) 2012				
<b>Anfänger/innen in den Sektoren des Ausbildungsgeschehens*</b> 1.998.296 (100%)				Sonstige  (Anfänger- zahlen liegen nicht vor)
730.352	266.732	505.129	496.083	
Berufsausbildung	Übergangs- bereich	Hochschulreife	Studium	
(36,5%)	(13,3%)	(25,3%)	(24,8%)	

Quelle: „Schnellmeldung zu Integrierten Ausbildungsberichterstattung“ auf Basis der Daten der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung des Bundesinstituts für Berufsbildung, Datenstand: 08.03.2013.  
\* Weitere Hinweise zum Indikator finden Sie unter <http://www.bibb.de/de/wlk59699.htm>

Abb. 1: Anfänger/innen in den Sektoren des Ausbildungsgeschehens

Als Bezugsgröße der Anfängerdaten je Sektor wurde die Gesamtzahl aller Anfänger gewählt. (Die Procente vermitteln einen Eindruck von der relativen Bedeutung der einzelnen Sektoren.)

### 3 Angemessene Einschätzung der Situation (Indikatorik)

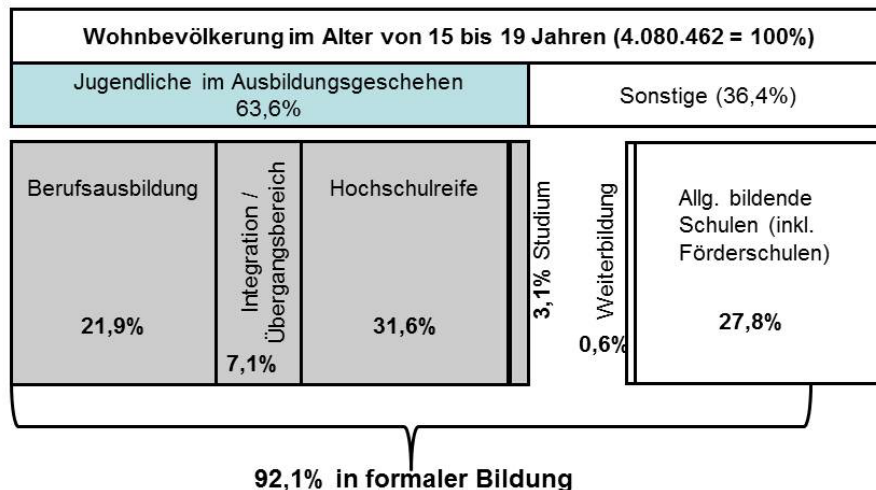
Um die Situation im Übergang Schule > Arbeitswelt richtig zu bewerten, muss man einen Maßstab anlegen, der eine angemessene Beschreibung und Einschätzung der Daten erlaubt. Das Wort „angemessen“ verweist

- a) zum einen auf den zu beschreibenden Gegenstand selbst, der sachangemessen beschrieben und erfasst werden muss,
- b) zum anderen auf die erfassten Größen, denen eine mathematische oder statistische Behandlung zuteilwerden muss, die den Daten angemessen ist und

- c) zuletzt auf den (Verwendungs-)Zweck der Beschreibung, wodurch ein bildungs-politischer oder administrativer Außenbezug hergestellt wird, der über die reinen Zahlen hinausweist.

Für die o.g. Zahlen zu den „Anfängern in den Bildungssektoren 2012“ sind unterschiedliche Maßstäbe denkbar:

- Wertungen, Setzungen, Schwellen-/Zielwerte  
Hier wird eine absolute Setzung bzw. singuläre Festlegung getroffen.
- Zeitreihen, Entwicklungen  
Durch Vergleiche über die Zeit können Entwicklungen erkannt werden - von Anfängern/Beständen/Absolventen.
- Nationale oder regionale Vergleiche  
Durch (Stichtags-)Vergleiche zwischen vergleichbaren Sachverhalten werden Unterschiede herausgearbeitet oder in Form eines Benchmark eingruppiert. Dieses Vorgehen wählt die OECD mit ihren Bildungsvergleichen (OECD 2010).
- In-Beziehung-Setzung zu relevanten Vergleichsgrößen  
Durch sachlich angemessene Bezüge können Quoten berechnet werden (Zielgröße / Bezugsgröße), die als Indikatoren<sup>3</sup> dienen können. Hier gilt immer noch die Aussage von ZAPF: „Die Konstruktion guter sozialer Indikatoren ist zuallererst eine Frage der sozialwissenschaftlichen Phantasie“.
- Darstellung aller relevanten Faktoren  
Durch die umfassende Abbildung der Gesamtheit aller Fakten wird versucht, den entscheidenden Hintergrund zur Einschätzung von Einzeltatbeständen aufzuzeigen. Diesen Weg verfolgt u.a. die iABE mit ihren Indikatoren (DIONISIUS et al. 2012a).



Quelle: "Integrierte Ausbildungsberichterstattung" auf Basis der Daten der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung des Bundesinstituts für Berufsbildung, Datenstand: 20.12.2012. Bevölkerungsfortschreibung GENISIS-Online

Abb. 2: Junge Menschen (15-19 Jahre) in formaler Bildung (2011)

<sup>3</sup> Die Entwicklung von Indikatoren ist nach MEYER erst mal ein kreativer Akt. Die Entwicklung von guten Indikatoren setzt eine möglichst hohe Übereinstimmung von theoretischen Anforderungen und praktischer Umsetzbarkeit voraus (MEYER 2004, 24f.).

Die Grafik zeigt für 2011 die jeweiligen Anteile der Altersgruppe der 15-19 Jährigen in Angeboten der formalen Bildung, die von der amtlichen Statistik erfasst werden. Der Teil derjenigen in allgemein bildenden Schulen bezieht sich auf Schüler/innen der Sekundarstufe I. Bereits in dieser Altersgruppe zeigt sich, dass ein Teil der Jugendlichen nicht (mehr) erfasst wird („Sonstige“ abzgl. „Weiterbildung“ und „Studium“ = 8%).

Zur Berechnung des Indikators „Jugendliche in formaler Bildung – FormBild“ werden Bestandsdaten genutzt. Der Indikator ist unabhängig von demografischen Schwankungen, weil die Wohnbevölkerung als Bezugsgröße genutzt wird. Diese Art von Indikator setzt voraus, dass man eine Altersgruppe definiert, für die der Indikator berechnet wird. Die Aussagen sind entsprechend nur für die gewählte Altersgruppe gültig.

## 4 Der Übergang Schule > Ausbildung

Nach der Darstellung der (statistischen) Eckpunkte des Ausbildungsgeschehens wird im Folgenden der „Übergangsbereich“ Schule > (Berufs)Ausbildung näher herausgearbeitet. Die iABE fasst die Daten dazu in einem eigenen Sektor zusammen (STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2012).

### 4.1 Funktionen des Übergangsbereichs

Der Übergangsbereich erfüllt drei unterschiedliche Funktionen - trotz der regional und sektoral gewachsenen und z.T. unverbundenen Strukturen und Formen:

- Erwerb der „Ausbildungsreife“  
Abgänger/-innen ohne Schulabschluss nehmen eine Ausbildungsvorbereitung auf, um einen Abschluss zu erlangen oder die Ausbildungsreife zu verbessern.
- Erwerb höherer Bildungsabschlüsse  
Jugendliche versuchen den mittleren Bildungsabschluss zu erreichen, um ihre Berufswahloptionen zu verbessern („Qualifikationsaufwerter“).
- Überbrückung der Ausbildungslosigkeit  
Junge Menschen ohne Erfolg bei der Ausbildungsstellensuche münden in eine Überbrückungsmaßnahme ein („Marktbenachteiligte“) (vgl. BEICHT 2010).

Diese Funktionen kommen jungen Menschen zugute, die unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen und im Folgenden näher vorgestellt werden.

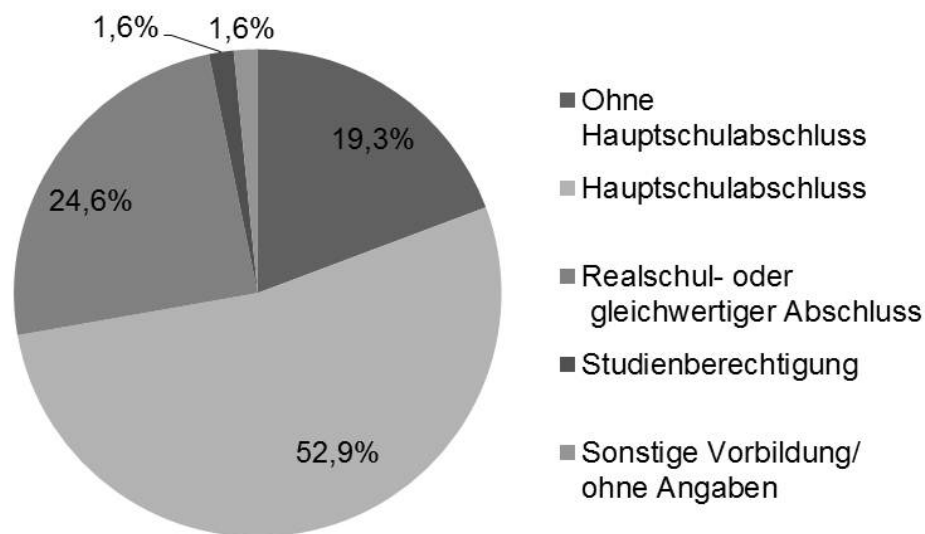
### 4.2 Jugendliche im Übergangssektor

Junge Menschen, die in Angebote des Übergangsbereichs einmünden oder diese von sich aus ergreifen, bringen individuell unterschiedliche Bildungsabschlüsse mit, die durch diesen Schritt verbessert werden sollen. Mit Hilfe der Merkmalsausprägungen der amtlichen Statistik können verschiedene Gruppen (vgl. EULER 2012) unterschieden werden, um die Jugendlichen zu beschreiben. Besonders interessant ist die schulische Vorbildung. Das

Merkmal „schulische Vorbildung“ verdeutlicht, welche Ziele Jugendliche in den Angeboten des Übergangsbereichs erreichen können<sup>4</sup>:

- Jugendliche ohne Hauptschulabschluss  
Hier wird unterstellt, dass die Jugendlichen in erster Linie ihre mangelnde/fehlende „Ausbildungsreife“ verbessern können oder auch einen fehlenden Schulabschluss nachholen.
- Jugendliche mit Hauptschulabschluss  
Bei dieser Gruppe von Jugendlichen kann man annehmen, dass sie ihre Qualifikation aufwerten wollen, um mit einem höherwertigen Schulabschluss oder beruflichen Qualifikationen bessere Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu erlangen.
- Jugendliche mit Realschulabschluss oder Studienberechtigung  
Diese jungen Menschen können ihre schulische Qualifikation nicht mehr aufwerten. Hier kann nur vermutet werden, dass diese Gruppe ein Überbrückungs-/Ersatzangebot besucht, das für sie den Charakter einer Warteschleife hat bis zur Einmündung in ihren Wunschberuf.

### Anfänger/-innen im Übergangsbereich nach Schulabschluss 2011



Quelle: "Integrierte Ausbildungsberichterstattung" auf Basis der Daten der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung des Bundesinstituts für Berufsbildung, Datenstand: 13.03.2013

Abb. 3: Anfänger/-innen im Übergangsbereich nach Schulabschluss

Inwieweit Jugendliche ihre Qualifikation aufwerten wollen, ist nicht eindeutig zu klären. Der Blick auf die Vorbildung zeigt jedoch, dass z.B. knapp ein Drittel der Jugendlichen, die ein „Allgemeinbildendes Programm zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. Abschlüsse der Sek. I“

<sup>4</sup> Diese „Ziele“ sind unabhängig davon, ob der Besuch eines Qualifizierungsangebotes freiwillig erfolgt oder nur der Not nach dem Verlassen der Schule geschuldet ist. In Abgrenzung zu den nicht erreichbaren Zielen wird jedoch deutlich, was die Jugendlichen mit bestimmter Vorbildung eben nicht benötigen.



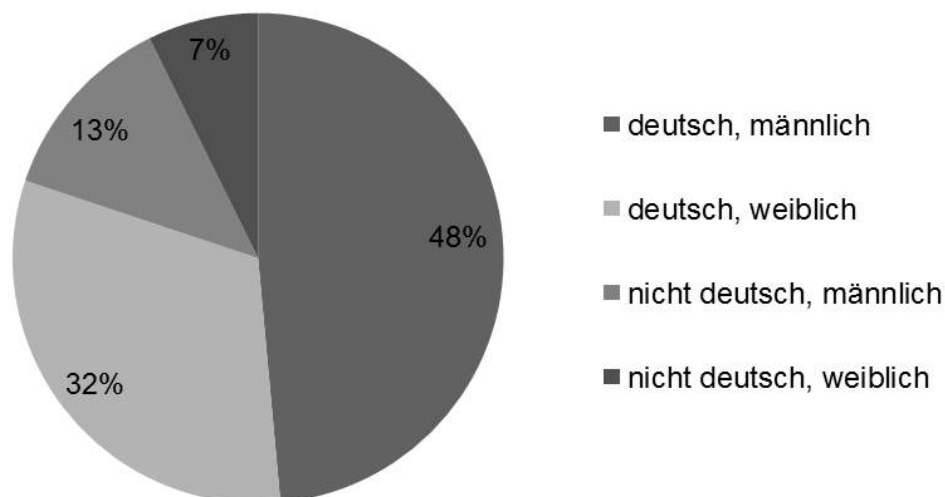
absolvieren, bereits zu Beginn der Maßnahme über einen Realschulabschluss verfügt. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf eine Warteschleife (vgl. DIONISIUS et al. 2013b).

Für 2011 zeigen die Daten zur Vorbildung im Übergangsbereich<sup>5</sup> folgende Situation:

- Der Großteil der Jugendlichen verfügte über einen Schulabschluss: Etwa 53 Prozent der Anfänger/-innen haben einen Hauptschulabschluss, rund 26 Prozent sogar einen Realschul- oder höheren Abschluss. Nur etwa 19 Prozent konnten keinen Abschluss vorweisen.
- Die Jugendlichen mit Studienberechtigung sind sicher zu denen zu rechnen, die eine Warteschleife durchlaufen, da sie ihre schulische Qualifikation nicht mehr aufwerten können (Marktbenachteiligte). Ähnliches gilt auch für den Großteil der Jugendlichen mit Realschulabschluss.
- Für die Gruppe der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss kann unterstellt werden, dass sie in erster Linie ihre „Ausbildungsreife“ mit einem Schulabschluss verbessern will: Die berufsschulischen Angebote ergänzen so die vorangegangene, abschlusslose Allgemeinbildung der Sekundarstufe I.

Die Gruppe der Jugendlichen ohne Schulabschluss zeichnet sich durch einen hohen Anteil junger Männer aus (55%) sowie eine starke Präsenz von ausländischen Jugendlichen (20%):

#### **Anfänger/-innen im Übergangsbereich ohne Hauptschulabschluss nach Geschlecht / Nationalität 2011**



Quelle: "Integrierte Ausbildungsberichterstattung" auf Basis der Daten der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung des Bundesinstituts für Berufsbildung, Datenstand: 20.12.2012

Abb. 4: Anfänger/innen im Übergangsbereich nach Geschlecht/Nationalität

<sup>5</sup> Die iABE umfasst im Sektor „Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)“ zehn Bildungskonten, d. h. Maßnahmen und Schulangebote für Jugendliche, die nicht zu einem beruflichen Abschluss führen. Sie unterscheiden sich in Voraussetzungen, Inhalten und Zielen (vgl. STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2012).

### 4.3 Ergebnisse der schulischen Qualifizierung

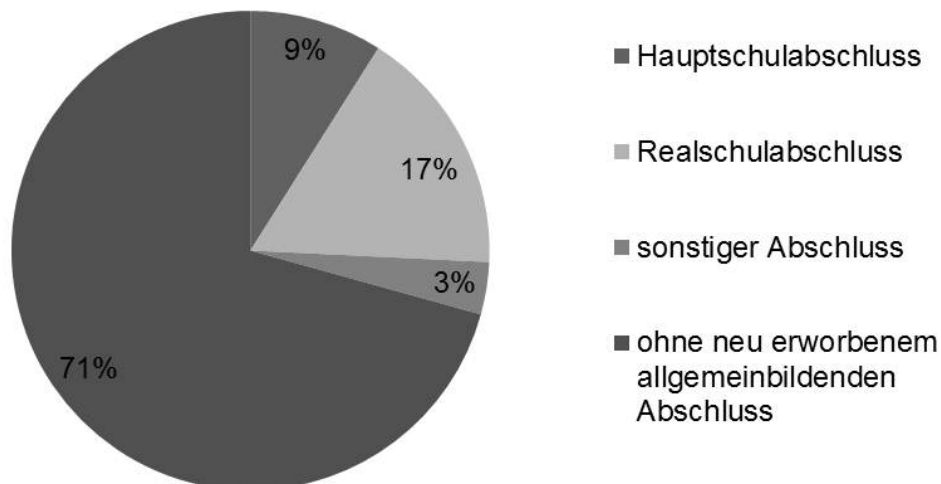
Die Bildungsangebote im Übergangsbereich bieten neben der beruflichen Qualifizierung auch die Möglichkeit zu einem schulischen Abschluss. Jedoch haben mehr als zwei Drittel der Jugendlichen diese Möglichkeit nicht genutzt oder nicht nutzen können:

---

## Lernergebnisse im Übergangssektor

---

### Absolventen/Abgänger 2011



Quelle: "Integrierte Ausbildungsberichterstattung" auf Basis der Daten der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung des Bundesinstituts für Berufsbildung, Datenstand: 13.02.2013

Abb. 5: Neu erworbene Bildungsabschlüsse im Übergangsbereich

### 4.4 Entwicklung der Nutzung der Qualifizierungsangebote im Übergang

Im Jahr 2012 mündeten 13,3% aller Anfänger/innen des Ausbildungsgeschehens in den Übergangsbereich ein. Das sind im Vergleich zu 2005 ca. 151.000 Jugendliche weniger (-36,1%), die in die Maßnahmen eingemündet sind. (Statistisches Bundesamt 2013)

Wenn man sich weiterhin ansieht, wie sich die Anteile der Anfänger in den Sektoren des Ausbildungsgeschehens entwickelt haben, entspricht die Entwicklung der relativen Anteile der Entwicklung der Absolutwerte: Auch im Verhältnis zu allen Anfängern ist der Anteil des Sektors Integration seit 2005 zurückgegangen (-7,8%-Punkte), während die Anteile der anderen Sektoren gleichgeblieben (Berufsausbildung) oder gestiegen sind (Hochschulreife, Studium) (DIONISIUS et al. 2013a).



## 5 Fazit und Anknüpfungspunkte für die Fachkräftegewinnung

Die Daten der iABE zeigen, dass sich erstaunlich viele Jugendliche mit einem Schulabschluss im Übergangssektor befinden. Das deutet auf eine ausgeprägte „Marktbenachteiligung“ dieser Gruppe hin.

Der Übergangsbereich scheint in einigen Ländern den allgemeinbildenden Schulbereich der Sek.I zu ergänzen: Insbesondere dort, wo ein Schulabschluss vermittelt wird. Die Funktion der „Qualifikationsaufwertung“ gelingt jedoch nur zum Teil: Weniger als 30% schaffen einen zusätzlichen schulischen Abschluss.

Anknüpfungspunkte für die Gewinnung von (zusätzlichen) Fachkräften aus dem Übergangsbereich werden vor allem hier gesehen:

- Jugendliche schaffen im Integrationssektor einen (weitergehenden) schulischen Abschluss. Diese Lernleistung stellt sicher eine gute Ausgangslage für eine Berufsausbildung dar.
- Neben und unabhängig von den Jugendlichen im Übergangsbereich sind in den letzten Jahren vor allem die Anfängerzahlen im Sektor „Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung“ gestiegen – nicht zuletzt auch wegen der Einführung der G8-Oberstufen. Hier bilden insbesondere die Jugendlichen mit einer fachgebundenen Hochschulreife ein interessantes Reservoir für ausbildungswillige Betriebe.
- Weil im gleichen Zeitraum die Zahl der Studierenden Jugendlichen ebenfalls stark gewachsen ist, werden sich unter den Studienanfänger/innen auch solche befinden, für die das Studium doch nicht der geeignete berufliche Ausbildungsweg ist. Durch die Anerkennung von Ausbildungsleistungen für Studienabbrecher könnten Betriebe eine interessante Alternative für den beruflichen Einstieg bieten.

## Literatur

BEICHT, U. (2010): Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen des Übergangssystems. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, 90-96.

DIONISIUS, R./ ILLIGER, A./ SCHIER, F. (2013a): Das Ausbildungsgeschehen im Überblick. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn, im Erscheinen.

DIONISIUS, R./ ILLIGER, A./ SCHIER, F. (2013b): Viele Anfänger im Übergangsbereich – trotz guter Vorbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, H. 2, 4-5.

DIONISIUS, R./ LISSEK, N./ SCHIER, F. (2012a): Integrierte Ausbildungsberichterstattung: Basisindikatoren und Grundlagen – Abschlussbericht, Teil 2. Online:

[http://indikatorik.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_iabe\\_basisindikatoren\\_2012\\_05\\_15.pdf](http://indikatorik.bibb.de/dokumente/pdf/a21_iabe_basisindikatoren_2012_05_15.pdf) (05-07-2013).

DIONISIUS, R./ LISSEK, N./ SCHIER, F. (2012b): Integrierte Ausbildungsberichterstattung: Genese, Verlauf, Produkte und Perspektiven - Abschlussbericht, Teil 1. Online: [http://www.wir-gestalten-berufsbildung.de/fileadmin/user\\_upload/NL\\_wissenaktuell/Teil\\_1\\_-\\_Abschlussbericht\\_iABE\\_2011\\_05\\_15\\_12.pdf](http://www.wir-gestalten-berufsbildung.de/fileadmin/user_upload/NL_wissenaktuell/Teil_1_-_Abschlussbericht_iABE_2011_05_15_12.pdf) (05-07-2013).

EULER, D. (2012): Rückblick – Einblick – Ausblick: Das Übergangssystem im Übergang zum Inklusionsprinzip? In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, H. 3, 321-328.

KRÜGER-CHARLÉ, M./ LEISERING, B./ ROLFF, K. (2011): Vorstudie für eine systematische Aufnahme und Bewertung von Maßnahmen im Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf in Nordrhein-Westfalen. Online: <http://www.iat.eu/aktuell/veroeff/2011/gew.pdf> (05-07-2013).

MEYER, W. (2004): Indikatorenentwicklung. Eine praxisorientierte Einführung. Online: [http://www.ceval.de/typo3/fileadmin/user\\_upload/PDFs/workpaper10.pdf](http://www.ceval.de/typo3/fileadmin/user_upload/PDFs/workpaper10.pdf) (05-07-2013).

OECD (2010): Education at a glance 2010. OECD indicators. Paris.

STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER (2012): Indikatoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Deutschland. Ein Vergleich der Bundesländer. Wiesbaden.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2013): Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern 2012. Online: [https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/SchnellmeldungAusbildungsberichterstattung5211002127004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/SchnellmeldungAusbildungsberichterstattung5211002127004.pdf?__blob=publicationFile) (05-07-2013).

## Zitieren dieses Beitrags

---

SCHIER, F. (2013): Der Übergangsbereich Schule > Ausbildung. In: *bwp@ Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013*, Einzelbeitrag aus Workshop 13, 1-10. Online: [http://www.bwpat.de/ht2013/eb/schier\\_ws13-ht2013.pdf](http://www.bwpat.de/ht2013/eb/schier_ws13-ht2013.pdf)

## Der Autor

---



### **Dr. FRIEDEL SCHIER**

Bundesinstitut für Berufsbildung  
Robert-Schumann-Platz 3, 53175 Bonn

E-mail: [schier@bibb.de](mailto:schier@bibb.de)

Homepage: [www.bibb.de/de/iABE-Startseite.htm](http://www.bibb.de/de/iABE-Startseite.htm)